

PFARRBRIEF

BRUNNENTHAL



PFARRAMTLICHE MITTEILUNG | OKTOBER 2015

EINLADUNG ZUM

Erntedankfest

Sonntag, 4.10.2015

9.00 Uhr





inhalt

- 2 Gedanken zum Erntedankfest
- 3-5 Gedanken PfAss
Heidi Schrattenecker
- 6-8 Gedanken PfMod.
Franz Schobesberger
- 9 Neues aus der Zwergerlgruppe
Vortrag „Hat Gott Humor? „
- 10 Herbstprogramm kfb
- 11 Anmeldung Firmvorbereitung
Kinderchor „Kunterbunt“
- 12 Flüchtlingshilfe konkret
Sparchpaten gesucht
- 13 Danksagung
- 14-15 Die Kraft der Gräber
- 15 Aus der Pfarrchronik
- 16 Termine



Erntedank

- Zuviel Überfluss – zu wenig Zufriedenheit
- Zuviel Gier – zu wenig teilen
- Zuviel Neid – zu wenig Gönnen
- Zuviel Habenmüssen – zu wenig Loslassen
- Zuviel Ausbeutung – zu wenig Nachhaltigkeit
- Zuviel Egoismus – zu wenig Nächstenliebe
- Zuviel Achtlosigkeit – zu wenig Achtsamkeit
- Zuviel Lieblosigkeit – zu wenig Liebe
- Mensch – warum zerstörst du dich?

- Denke und danke
- Dass du leben darfst
- Dass du alles hast, was du zum Leben brauchst
- Dass du einzigartig bist und dich nicht vergleichen musst
- Dass du sein darfst und deshalb wertvoll bist
- Dass dir die Schöpfung anvertraut ist
- Dass du nicht alleine auf der Welt leben musst, sondern ein
Du dich begleitet
- Dass du sorgsam sein kannst und Achtsamkeit dein Leben
reicher macht
- Dass du lieben darfst und lieben kannst

ERNTE-DANK

- Die Samen der Liebe ausstreuen
- Die Pflänzchen der Liebe sorgsam pflegen
- Die Frucht der Liebe ernten und als Mittel zum Lebensglück
genießen

ERNTE-DANK



Liebe Brunenthaler und Brunenthalerinnen!

Selten noch ist es mir so schwer gefallen, einen Leitartikel für den Pfarrbrief zu formulieren. Angesichts dessen, was sich in den vergangenen Tagen und Wochen in unserem Land abspielt, sind unsere Worte und Gedanken im nächsten Moment schon wieder von den aktuellen Ereignissen überholt. Gerade komme ich vom Roten Kreuz, wo sich viele Ehrenamtliche um die bei uns gestrandeten Flüchtlinge kümmern. Die Solidarität und die schnelle Hilfe derer, die nicht lange reden, sondern handeln, sind groß. Dabei sind alle Helfer fröhlich und trotz des Ernstes der Lage mit Freude bei der Arbeit, um die Berge von Sachspenden, die innerhalb kürzester Zeit gebracht wurden, zu sortieren und die Einsatzpläne für möglichst konkrete Hilfe zu koordinieren. Ich sehe keinen einzigen, der ob der großen Herausforderung missmutig oder ärgerlich wäre. Es wird schnell und effizient den Menschen in Not geholfen. Zuhause gehe ich ins Internet, um zu sehen, was in den sozialen Netzwerken los ist und was zur gegenwärtigen Situation geschrieben wird. Unglücklicherweise lande ich gleich auf einer Seite, die mit Angst- und Hassparolen diejenigen schlecht macht, denen ich gerade bei ihrer tatkräftigen Hilfe begegnet bin. Die verwendete Sprache, die beleidigenden und jeder Menschenachtung entbehrenden Aussagen machen mich sprachlos. Sicherlich – wir leben in einem freien Land und jeder darf denken, sagen und tun, was er oder sie will – aber ist mit dieser Freiheit auch gemeint, dass ich jederzeit und mit jedem Mittel die Würde eines anderen Menschen verletzen darf? Bei unseren Jugendseminaren galt als oberste Verhaltensregel: meine Freiheit endet dort, wo die Freiheit des anderen beginnt. Auf diese Weise konnte Gemeinschaft wachsen und sich jeder in größtmöglicher Weise entfalten. Es liegt an uns, wofür wir uns in unserer persönlichen Freiheit entscheiden:

für einen Weg des würdevollen Umgangs mit unseren Mitmenschen oder für das Gegenteil. Beides hat Konsequenzen für unser persönliches Leben und für unser Zusammenleben in unserer Gesellschaft.



Natürlich ist so eine Entscheidung von vielen Faktoren beeinflusst. Lebenserfahrungen, Enttäuschungen oder Ermutigungen, Angst oder Mut, Freunde, Menschen, bei denen ich gut dastehen will und vieles andere mehr sind bedeutsam für meine persönlichen Lebensentscheidungen. Für uns Christen sollte ein wesentlicher Faktor dazu kommen – unsere christlichen Werte und Handlungen, zu denen wir in der Nachfolge Jesu beauftragt sind.

Die Worte Jesu über die Barmherzigkeit sind keine süßen Frömmeleien, sondern sind von höchster Aktualität.

Papst Franziskus spricht darüber in der ihm eigenen Klarheit. In einem Interview mit einem portugiesischen Radiosender heißt es: „Die aktuelle Flüchtlingskrise sei „nur die Spitze des Eisbergs“, meinte das Oberhaupt der Katholischen Kirche. Ursache des Problems sei „ein schlechtes und ungerechtes sozioökonomisches System.“ Das herrschende System stelle den „Gott des Geldes, und nicht mehr den Menschen, in den Mittelpunkt.“



Daher müsse man die Ursachen des Problems bekämpfen. „Wo die Ursachen im Hunger liegen, muss man Arbeit schaffen und Investitionen tätigen. Dort, wo die Ursache der Krieg ist, muss man Frieden schaffen, für ihn arbeiten.“

Der Argentinier Jorge Mario Bergoglio (78) sagte, er habe Vertrauen in die junge Politiker-Generation. Er hob unter anderem das „weltweite Problem der Korruption“ hervor, das die Menschen enttäusche, und meinte, Europa müsse aufgrund seiner Kultur im „Konzert der Nationen wieder eine Führungsrolle einnehmen“.

Im einstündigen Gespräch, das am vergangenen Dienstag im Vatikan geführt wurde, erneuerte der Papst seine Forderung, die Katechese dürfe nicht nur theoretisch sein.

Die Kirche müsse auf die Menschen zugehen und auf keinen Fall „Jesus eingesperrt halten“.

Aufgrund unserer langjährigen Erfahrung mit den durch den Hilfsfonds unterstützten Menschen in Asien und Afrika kann ich die Aussagen unseres Papstes nur unterstreichen.

Wenn Menschen in ihrem Land eine Chance auf Bildung und ein menschenwürdiges Leben in Frieden

ermöglicht wird, haben sie keinen Grund, ihre Heimat zu verlassen.

Ein afrikanischer Priester, der vor kurzem bei uns zu Gast war, hat dies voll und ganz bestätigt. Doch die Entwicklungshilfe ist der erste Posten, der gekürzt wird, wenn es um Sparmaßnahmen geht. Ich denke an viele, die, wenn es um Spenden für unseren Hilfsfonds geht, meinen, das Geld wäre sinnvoller im Inland angelegt. Wenn wir den Menschen in ihrer Heimat nicht helfen, brauchen wir uns aber nicht zu wundern, wenn sie eines Tages vor unserer Tür stehen und sich holen, was wir freiwillig nicht zu geben bereit waren. Auch Menschen, die unsere Ausbeutung der Natur mit verheerenden Folgen von Katastrophen bezahlen müssen, werden kommen, wenn ihnen der Lebensraum genommen wird, weil beispielsweise der Meeresspiegel aufgrund der Klimaerwärmung steigt.

Da können wir uns mit noch so dichten, meterhohen Grenzzäunen umgeben, diese werden die Menschen nicht aufhalten können. Dazu braucht man nur ein wenig in der Geschichte nachlesen...

Was können wir also tun? Zuerst einmal den Hausverstand einschalten – wie und wo kann ich Hilfe geben?

Wo muss ich die Augen öffnen, um die Realität zu sehen und mich damit auseinanderzusetzen, um konstruktive Lösungen zu finden?

Die eigene Lebensweise überdenken: wie kann ich dazu beitragen, dass Menschen einen gerechten Lohn für ihre Arbeit bekommen, dass Menschen gesunde Nahrungsmittel produzieren können, dass Menschen Zugang zu Bildung bekommen? Das fängt schon beim Kauf von Lebensmitteln an...

Wo muss ich den Mund aufmachen, weil sonst einseitige und fanatische Sichtweisen, die meist laut und populistisch hinaus trompetet werden, überhand nehmen?

Wir kann ich mein Christsein ganz konkret leben?

Wir feiern in diesen Tagen Erntedank.

Vieles von dem, was uns in Wohlstand und Frieden leben lässt, haben wir nicht selbst geschaffen. Es wurde uns in die Wiege gelegt, es war einfach ganz selbstverständlich da. Im heurigen Jahr haben wir vielleicht ein wenig mehr als sonst gespürt, dass es trotz allem ein Geschenk ist, wenn es regnet, wenn die Früchte gut gedeihen können, wenn wir ein sicheres Daheim haben usw. Wenn wir darüber nachdenken, was alles nicht machbar ist (obwohl

wir das immer wieder glauben), was alles Geschenk ist, dann haben wir allen Grund zur Dankbarkeit. Eine Frucht der Dankbarkeit ist die Zufriedenheit und Zufriedenheit bringt Frieden – in meinem persönlichen Leben, im Leben meiner Familie, in meiner Gemeinde, in der Gesellschaft.

Hängt die vielerorts spürbare Unzufriedenheit, die immer skurrilere Formen annimmt, vielleicht damit zusammen, dass die Menschen die Dankbarkeit verlernt haben, weil sie glauben, alles selber machen zu können und schon gar keinen Gott mehr zu brauchen?

In seinem Buch „einfach leben – 365 Tagesimpulse“ schreibt Anselm Grün:

Dankbarkeit gibt dem Leben Leichtigkeit und Humor, Gelassenheit und innere Freiheit. Und sie öffnet die Augen für den Reichtum des Lebens.

Dass wir alle diese Dankbarkeit neu lernen dürfen und damit fähig werden einander wirklich zu begegnen – ohne Angst und Neid – das wünsche ich uns allen!

Heidi Schnattercker





Liebe Überforderte, Gestresste, Besorgte, Ratlose und Mutlose etc.,

was man nicht alles tun soll! Updaten muss man ständig nicht nur den PC, sondern noch vieles Weitere, um zur Bewältigung

der laufend steigenden Herausforderungen fähig zu sein...

Man muss schauen, dass man möglichst auf dem neuesten Stand ist, um mithalten zu können...

Die geeigneten Mittel muss man einsetzen, um etwas zu erreichen...

Soll man das abstreiten? Es stimmt ja.

Was herauskommt, wenn das jemandem zu mühsam ist, er sich vom Lernen und Investieren verabschiedet und meint, er könne mit dem Sitzenbleiben im Gewohnten Erfolg haben, ist uns bekannt.

Erst kürzlich bekam ich wieder eine ganze Reihe von Rückmeldungen, in denen mir gesagt und geschrieben wurde, dass halt auch die Kirche sich endlich updaten, sich den Problemen von heute auf eine modernisierte Weise stellen und den Menschen auf ihrer modernen Ebene eben auch einen modernen Weg weisen müsse.

Ansonsten wäre es nicht zu verwundern, dass viele mit der Kirche und mit dem von ihr vertretenen Glauben nichts mehr anfangen könnten und sich an anderen Angeboten orientierten. Deren gibt es schließlich genug...

Dass sich die Kirche von oben bis unten und umgekehrt „updaten“ muss, ist selbstverständlich nötig.

Papst Johannes XXIII. nannte dies ein „Aggiornamento“ zu vollziehen, eine Verheutigung, und beauftragte dazu das II. Vatikanische Konzil ein.

Besser noch als das mehr oder weniger beschränkte Bodenpersonal müsste der unbeschränkte Himmel Bescheid wissen, was heute nötig ist und wie die Kirche vorzugehen hat, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Und der Himmel meldet sich auch tatsächlich zu Wort. Maria erscheint – etwa in Med-

jugorje – und was sagt sie? Na ja, das wissen wir bereits. Das sind fromme Sprüche, aber damit ist in der Welt, so wie sie nun einmal in ihrer Banalität und Brutalität eine reale Wirklichkeit ist, nichts anzufangen – oder doch?

Wenn man sich die Botschaften anschaut, die Maria nicht nur in Medjugorje, sondern an verschiedenen Orten ihres Erscheinens den jeweiligen Sehern oder Seherinnen ans Herz legt, so betreffen sie in erster Linie das Beten und die Buße.

So begannen heuer ihre Botschaften vom 25. Mai und vom 25. Juli in Medjugorje fast gleichlautend: „Auch heute bin ich bei euch und mit Freude rufe ich euch alle auf: betet und glaubt an die Kraft des Gebetes...“

„Ich bin auch heute mit Freude bei euch und rufe euch, meine lieben Kinder, alle auf, betet, betet, betet, damit ihr die Liebe begreift, die ich für euch habe...“

Seit 34 Jahren sagt sie in Medjugorje fast immer dasselbe: betet!

Abgesehen von Marienfans und einer kleinen Schar



frommer Seelen denkt dazu wohl die konkrete Mehrheit der Katholiken: Das ist doch keine Lösung, mit den Problemen fertig zu werden, die uns immer weiter in die Hilflosigkeit treiben – die zunehmende Arbeitslosigkeit oder die anschwellenden Flüchtlingsströme z.B. usw., usw. Da wären bessere Handlungsanweisungen und zu deren Umsetzung entsprechende Unterstützungen nötig.

Stimmt das? Vielleicht schaut die Sache doch anders aus, wenn wir erst einmal die beiden grundlegenden Missverständnisse bereinigen.

Maria sagt „betet“ und nicht „sprecht Gebete“, auch wenn sie den Rosenkranz als Gebet empfiehlt! Bereits der Appell des Apostels Paulus kann uns auf die richtige Spur bringen, wenn er an die Thessalonicher schreibt: „Betet ohne Unterlass!“ (1 Thess 5,17)

Es ist unmöglich und auch unsinnig, pausenlos Gebete zu sprechen. Das wäre so, wie wenn Liebende sich ununterbrochen sagen müssten: „Ich liebe dich!“ Liebe betrifft in erster Linie die womöglich immer bestehende persönliche Beziehung, nicht dauernd zu sprechende Worte.

Beten führt sicher auch zum Sprechen von Gebeten, aber zuerst dreht es sich um die ganzheitliche Beziehung zu Gott, die grundlegende Orientierung an seiner Weisung und die liebende Hingabe an ihn. Es ist ähnlich wie in einer Freundschaft – ein Achten aufeinander und ein Dasein füreinander.

Somit ist klar:

Wer wirklich betet, dem eröffnen sich aus dieser lebendigen, aufmerksamen und achtsamen Beziehung heraus die passenden Worte und die richtigen Wege zu richtigem Handeln.

Dem braucht man nicht extra noch zu sagen, er soll dies und jenes zu Gott sagen bzw. tun oder lassen.

Augustinus sagte: „Liebe und dann tu, was du willst!“ Wer wirklich liebt, wird um der Beziehung willen niemals Böses im Sinn haben oder tun, er wird vielmehr immer danach trachten, jedem gut zu sein und Gutes zu tun.

Wer wirklich betet, für den gilt dasselbe!

Wenn Maria immer wieder zum Beten aufruft, dann ist dies eine sehr richtige und weise Forderung, denn im Beten, in der liebenden Beziehung und im inneren Einssein mit Gott erfolgt die sichere Führung und alles Weitere lässt sich daraus gestalten. Auf dieser Basis finden wir auch zu Lösungsmöglichkeiten für die anstehenden schwierigen Probleme unserer Zeit.

Und was soll die Buße?

Ist das so wie bei der Beichte, dass man ein Vater unser als „Buße“ betet? Wobei sich da gleich die

Frage ergibt: Wie sollen etwa die Folgen einer Lüge mit einer solchen „Buße“ bereinigt werden? Der Belogene bleibt auch nach einem vielleicht sehr andächtigen Vater unser immer noch belogen. Oder sollen wir es so machen wie die mittelalterlichen Büsser, die sich selbst zur „Buße“ mit Geißeln blutig geschlagen haben?

Vor ein paar Jahren war ich einmal mit einer Gruppe in Fatima. Es herrschte ein richtiges Sauwetter, unter 10°, der Sturm peitschte den starken Regen fast waagrecht daher... Wir feierten in der Erscheinungskapelle die Messe. Auf dem Steinpflaster, das von der neuen großen Gottesdiensthalle zur Erscheinungskapelle führt, rutschte auf den Knien ein junger Mann ohne Regenschutz, nur in Hemd und Hose, den Rosenkranz betend zur Kapelle. Er soll nicht verurteilt oder für komisch gehalten werden, denn er meinte sicher, damit in richtiger Weise die Aufforderung von Maria zur Buße zu erfüllen.

Aber hat Maria Buße tatsächlich so verstanden? Wenn wir in der Bibel nachschauen, dann sehen wir dort, dass der Ausdruck „tut Buße“ dasselbe bedeutet wie die erste Aufforderung Jesu, als er in Galiläa seine Verkündigung begann: „metanoete!“ = schaut euer Leben an und ändert eure Einstellung, bringt euer Denken in die richtige Richtung, beendet die Gottes Willen entgegengesetzte Unordnung, stellt die Ordnung in eurem Leben wieder her!

Missverständnisse beseitigt?
Rechtes Verständnis möglich?

Wer wirklich betet, lebt in einer tiefen Beziehung zu Gott, er gewinnt Einblick, Durchblick und Weisheit und er weiß daher auch, wie er zu denken, zu reden, sich zu verhalten und zu handeln hat.

Und er stellt von sich aus erst einmal bei sich selbst die Unordnung ab und die Ordnung her und setzt sich dann in seinem Umfeld dafür ein.



Für einen wirklich Betenden wäre also der zweite Aufruf zur Buße gar nicht mehr nötig, denn einem wirklichen Liebenden braucht man nicht extra noch anzuschaffen, er soll die Beziehung zerstörende Unordnung aufgeben, in seinem Leben Ordnung schaffen und auch im Umfeld sich dafür einsetzen.

Wer wirklich betet, wird sich damit auch ständig updaten, denn der Heilige Geist ist nicht nur immer auf dem neuesten Stand, er ist dem menschlichen Heute bereits weit voraus – egal ob das von der Kirchenleitung oder den Gläubigen kapiert, akzeptiert und verwirklicht wird.

Er ist immer gegenwärtig und gibt nie auf - nur muss man dann auch auf ihn hören und nicht wieder das eigene fehlerhafte Programm laufen lassen.

Nicht weil das als Priester mein Job ist, sondern weil ich es tausendfach erlebt habe, weil es meine grundlegende Lebenserfahrung ist, kann ich bestätigen: Maria sagt die Wahrheit. Das Beten ist die maßgebliche Voraussetzung, weil es ein Vorgang der Liebe ist und in das Einssein mit Gott und in seine Weisheit führt.

Das Beten ist tatsächlich auch die stärkste Kraft der Welt! Schon alle mir noch erinnerlichen Ereignisse, die sich fast täglich aus dem Beten ergeben haben, würden nur kurz geschildert ein dickes Buch ergeben. Dabei habe ich mir die meisten gar nicht gemerkt.

Viele sagten mir schon: „Ich kann nicht beten.“ Oder: „Ich habe keine Zeit zum Beten.“ Wieder nur Missverständnisse.

Ein Beispiel nötig? Ein gutes Essen oder einen süßigen Wein sich schmecken zu lassen, sich daran zu freuen und zu denken, dass dies köstlich ist, sind bloß Sinnesempfindungen, Emotionen und Gedanken. Angenehm, schön, erfreulich..., aber?

Aber dasselbe kann ohne jede Anstrengung und ohne den geringsten zusätzlichen Zeitaufwand, bloß mit ein wenig Achtsamkeit zu einem tiefen Beten werden, wenn es sich im Blick auf und im Bezug zu Gott vollzieht. Ganz einfach kann es eine neue Ebene eröffnen.

Ich erinnere mich – so als ob es erst gestern gewesen wäre – an ein Erlebnis mit unserer Seelsorgehelferin Fanni in Gmunden. Weil für sie als Arbeitswurzeln eine Sechzig-Stunden-Woche das Normale war, fragte ich sie als Student einmal auf dem Kirchenplatz: „Fanni, wann kommen Sie denn da noch zum Beten?“ Sie lachte und sagte: „Extra fast nie, aber ansonsten allweil!“

Sie verstand es, den ganzen Alltag vor Gott und mit Gott zu leben und immer im inneren Gespräch mit ihm zu bleiben. Das war die Quelle ihrer Kraft und ihrer Fröhlichkeit.

Ihre Antwort war einer der wichtigsten Sätze für mich. Sie bestätigte meine eigene bereits gegebene Erfahrung und ermutigte mich, diese noch weiter auszubauen. Das hat mir in meinem Leben mehr gebracht als viele Stunden Theologiestudium, so gut und wichtig die andererseits auch waren. Es hat mein Leben maßgeblich bestimmt und mir unendlich viel ermöglicht, was mir sonst nie zuteil geworden wäre.

Es ist so wie in jeder liebevollen Beziehung. Sie wächst nicht so sehr durch große Ereignisse, sondern indem man im Alltag oft an den anderen denkt und sich im Herzen mit ihm verbindet.

Es wird nach und nach dazu führen, wozu Liebe eben führt – und das brauche ich wohl nicht eigens zu erklären.

Mit freundlichen Grüßen

Frau Velwiesberger

Neues aus der Zwergerlgruppe

Kräht der Hahn früh am Morgen, kräht er laut, kräht er leis, ...

So beginnt jeden zweiten Dienstag unsere Zwergerlgruppe im Pfarrheim. Aber auch beim darauffolgenden Trommellied wird von den Kindern eifrig mitgemacht.

Aufgrund der großen Beliebtheit, haben wir im Juni wieder einmal den **Erlebnisbauernhof Schwarz**, in Münzkirchen besucht. Nach getaner „Stallarbeit“, stärkten wir uns mit selbstgemachten Gebäck, Aufstrich und Butter. Danach tobten sich die Kleinen auf dem riesigen Spielplatz und in der Strohbürg aus.

Da es das Wetter mit uns heuer sehr gut meint, konnten wir bereits einige Treffen im Freien veranstalten. Wir besuchten den **Spielplatz in Wernstein**, den **Wildpark in Ortenburg** und nutzten die heißen Temperaturen, um gemeinsam zu planen.

Derzeit sind wir zwischen 8 und 10 Zwergerl in einem Alter von 8 Monaten bis 3,5 Jahre und treffen uns 14-tägig im Pfarrheim.

Wir freuen uns über jeden der mitmachen will.

Unsere nächsten Termine:

06.10.2015	20.10.2015
03.11.2015	17.11.2015
01.12.2015	15.12.2015



glauben

leben

lachen

Hat Gott Humor?

Mit einem humorvollen Vortrag zu diesem Thema von Petra Maria Burger startete die Kath. Frauenbewegung in das neue Arbeitsjahr. Im neuen Programm finden sich Angebote für Kreatives, Informatives und Unterhaltsames. **Alle Frauen sind zu den Veranstaltungen sehr herzlich eingeladen!** (Das Programm finden Sie auf der nächsten Seite).



Herbstprogramm der Kath. Frauenbewegung 2015

Filzkurse:

Filzen mit der Nadel am Samstag, 17.10.2015, nachmittags mit Angela Lindner.

Es werden Krippenfiguren, Zwergerl, Feen, Engerl, etc. hergestellt. Kursbeitrag € 15,- ohne Material.

Anmeldung beim kfb-Team erforderlich.

Nassfilzen am Donnerstag, 22.10.2015, um 18 Uhr.

Astrid Spielmann zeigt uns das Patschen-Filzen. Kursbeitrag € 40,- mit Wolle, ohne Leder.

Anmeldung beim kfb-Team erforderlich.

Impulstag

zum Jahresthema „Weil's gerecht ist, mischen wir uns ein!“ am **Dienstag, 13. Oktober, um 19.30 Uhr im Pfarrzentrum Schärding.** Dabei wird auch der neue Fairtrade-Frauenkaffee „Adelante“ (auf Deutsch „Vorwärts!“), der von Frauen produziert wird, vorgestellt.

„Wir fair-netzen Welten!“

Veranstaltung gemeinsam mit der Kath. Männerbewegung am **Freitag, 6. 11. 2015, um 16.30 Uhr im Ursulinensaal in Linz.**

Im „Europäischen Jahr für Entwicklung“ haben kfb und KMB Entwicklungszusammenarbeit als Schwerpunkt gewählt. Am Beispiel des fairen Handels erfahren Sie, wie sich durch Kaffee, Tee, Schokolade und Kleidung Lebenswelten verbinden. Erleben Sie auf vielfältige Weise wie Entwicklungszusammenarbeit wirkt!

Fahrt zum Martinimarkt in Steinerkirchen

am Samstag, 7. 11. 2015

Der Markt ist einer der traditionellsten und größten Kunsthand-werksmärkte in Österreich. Zum 35. Mal zeigen heuer rund 130 Aussteller auf dem alten Dorfplatz, in der 100 Jahre alten Schule, sowie im Innenhof des Benediktinerklosters ihre Arbeiten.

Genaueres (Abfahrt) wird noch bekannt gegeben.

Anmeldung bis 23. Oktober beim kfb-Team.

Kräuterabend mit Sabine Hansmann:

Am **Donnerstag, 3.12.2015, um 18.30 Uhr** (Ort wird noch bekanntgegeben), stellen wir Kräutersalze, Mischungen zum Würzen oder Tees her. Unkostenbeitrag € 12,- begrenzte Teilnehmerzahl, daher **bitte beim kfb-Team anmelden.**

Frauenadvent

am Dienstag, 8. 12. 2015 um 14 Uhr im Pfarrhof.

„Versuchungen aus der Strudelküche“

Kochkurs mit Anneliese Schratzberger am **Donnerstag, 21.Jänner 2016, 19 Uhr in der Bezirksbauernkammer.**

Neben Basisrezepturen für diverse Strudelhüllen lernen Sie, wie man Strudelteig selber auszieht, probieren Sie die köstliche Vielfalt an regionalen, pfiffigen Füllvarianten und bekommen viele Tipps für die Strudelküche daheim.

Kursgebühr € 15,- + Lebensmittel

Anmeldung beim kfb-Team.

Tel. Nr. für die Anmeldung:

07712/4872 Gudrun Koller
07712/7298 Johanna Lautner
07712/6365 Hermine Reitingner
07712/2616 Friederike Birn



Anmeldung Firmvorbereitung

Alle Jugendlichen, die bis zum 30.8.2016 das 14. Lebensjahr vollenden, können an der diesjährigen Firmvorbereitung teilnehmen. **Anmeldung ist am Montag, 19.10.2015 in der Zeit von 16:00 – 19:00 Uhr im Pfarrhof.** Um telefonische Voranmeldung wird gebeten (jeweils Mo, Di, Do und Fr. von 9:00 – 12:00 Uhr).



Kinderchor

Für wen? ... für alle Kinder ab der 2. Schulstufe

Wo? ... Mehrzwecksaal Brunnenthal

Ziele? ... Hörerziehung
... Stimmbildung
... Freude am gemeinsamen Singen
... die Erfahrung des eigenen Körpers als Instrument durch Rhythmus und Tanzformen
... Förderung der Gemeinschaft durch Spiele, Chorfahrten, Ausflüge...

Was machen wir? ... Kinderchorkonzerte (Im Dschungel ist der Teufel los)
... Musicals (Die kleine Walsmaus, Lilli und Emil - eine musikalische Reise um die Welt, Klassenfahrt zum Mond)
... Ausflüge (Weihnachtszirkus, Kino, Theater ...)

Unser nächster Auftritt? ... Musicalaufführung im November 2015

Interesse? ... Informiere dich auf der Homepage www.kinderchorbrunnenthal.jimdo.com oder direkt bei Victoria Wiesenberger 0664 2045258





Flüchtlingshilfe konkret

Als Christen sind wir besonders aufgerufen, uns derer anzunehmen, die aufgrund fürchterlicher Lebensumstände ihre Heimat verlassen müssen und auf unsere Hilfe angewiesen sind.

Papst Franziskus hat alle dazu aufgerufen, Flüchtlinge aufzunehmen. Beim Mittagsgebet am Petersplatz Anfang September spricht er darüber, dass dies eine konkrete Geste der Solidarität und christlichen Nächstenliebe im bevorstehenden Jahr der Barmherzigkeit ist. Das Evangelium verlange angesichts der Tragödie von zigtausenden Flüchtlingen, die vor Tod, durch Krieg und Hunger fliehen, dass man ihnen Nächstenliebe erweise. „Ich richte mich an meine Brüder Bischöfe von Europa, dass sie in ihren Diözesen diesen meinen Appell unterstützen, und daran erinnern, dass Barmherzigkeit der zweite Name von Liebe ist“, sagte der Papst. In seinem Schreiben vom 9. September unterstreicht Bischof Ludwig Schwarz dieses Anliegen: Als Diözesanbischof von Linz bitte auch ich nochmals eindringlich alle unsere Pfarren, in der Flüchtlingshilfe aktiv mitzuwirken. Christliche Nächstenliebe muss gerade in der aktuellen Herausforderung in die Tat umgesetzt werden. In gemeinsamer Anstrengung können wir diesen Männern, Frauen und Kindern nach einer für uns unvorstellbaren Zeit von Krieg und Flucht und wieder Sicherheit und Geborgenheit schenken.

Pfarrgemeinden, denen eine Unterbringung in eigenen Gebäuden unmöglich ist, bitte ich sehr, Besitzer

leer stehender Häuser und Wohnungen im Pfarrgebiet zu motivieren, ein Quartier für Flüchtlinge zur Verfügung zu stellen oder sich anderweitig in der Betreuung von Flüchtlingen zu engagieren ...

Denken wir gerade in diesen Tagen an das Wort Jesu in den Seligpreisungen, wo es u.a. heißt: „Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen.“ (Mt 25,35)

Was können wir in unserer Pfarre tun? Unser Pfarrhof ist als Notquartier für Flüchtlinge vorgemerkt, wir leisten finanzielle Unterstützung bei dringenden Anliegen (Sprachkurse, Beihilfe bei Wohnungsbezug, usw.), Sachspenden sowie Zeitspenden zur Unterstützung z.B. des Roten Kreuzes.

Dringend suchen wir günstige Wohnungen für diejenigen, die bereits einen positiven Asylbescheid haben und nun eine Wohnung brauchen und mieten möchten. Wer eine solche Wohnung günstig zur Verfügung stellen kann, möge sich bitte im Pfarrhof oder im Caritasbüro Schärding melden.

Auch Paten für Deutschkurse werden dringend gesucht.

Ein herzliches Danke an alle, die sich bereits bisher mit großem Engagement und Einsatz für die Flüchtlingshilfe engagiert haben!

Sprachpaten gesucht!

Ein großes Anliegen der Flüchtlinge, die zu uns nach Österreich kommen, ist es, möglichst schnell und möglichst gut Deutsch zu lernen.

Es ist die Basis, um sich hier ein neues Leben aufbauen zu können. Ein herzliches Danke an alle, die sich bereit erklärt haben, mit jemandem Deutsch zu üben. Sowohl das Grammatik-Lernen in einem qualifizierten Deutschkurs als auch Sprachtraining sind wichtig und die Motivation ist groß. Im Rahmen meiner Tätigkeit bei der Caritas im Integrationsbe-

reich bin ich immer wieder damit konfrontiert, dass Flüchtlinge gerne Deutschkurse an der Volkshochschule besuchen möchten, aber die Kosten von 170 Euro nicht aufbringen können. Eine Unterstützung in Form von Sprachpatenschaften wäre eine große Hilfe. Jeder kleine Beitrag ist ein Schritt, um wieder für jemanden den Kursplatz zu sichern.

Wer mithelfen möchte, bitte bei Gudrun Koller, Caritas-Büro Schärding, Lamprechtstraße 15, Tel. 0676/8776-2324 melden.

DANKE!



Der neue Brunnen im alten Teil des Friedhofs hat heuer vielen das Gräberspritzen erleichtert. Dass diese lange gewünschte Möglichkeit zur Wasserentnahme Realität werden konnte, verdanken wir mehreren:

1. Der **Gemeinde Brunnenthal**, die uns im Zuge der Bauarbeiten außerhalb des Friedhofs ohne Kostenaufwand ermöglichte, eine Wasserleitung der Friedhofmauer entlang zu errichten.

2. Der **Fa. Swietelsky**, die uns auf Anregung von Hr. Bgm. Wohlmuth den Granitbrunnen gesponsert hat.

3. Herrn **Josef Reidinger und seinen freiwilligen Helfern**, die fachkundig die Wasserversorgung installierten und den Brunnen in Betrieb nahmen.

Im Namen der Pfarre ein ganz herzliches Vergelt's Gott!

Vielleicht habt Ihr es schon bemerkt: **unsere Kirchentür** erstrahlt in neuem Glanz! Wir verdanken dies Herrn **Franz Augustin**, der unsere Tür liebevoll restaurierte und wir uns nun über einen schönen Eingang freuen können! **DANKE!**

Ein DANKE an die Gemeinde Brunnenthal für die Straßenmarkierung am Kircheneingang.

Immer wieder kam es durch in der Kurve geparkte Autos zu brenzlichen Situationen, bzw. war ein Durchkommen von Bussen oder Einsatzfahrzeugen nicht möglich. Erfreulicherweise halten sich die meisten Autofahrer an die Markierung und halten die Sperrfläche frei – diejenigen, die die alte Gewohnheit noch immer beibehalten haben, ersuche ich, die neue Regelung einzuhalten.



Durch die Bauarbeiten an der Außenseite der oberen Friedhofmauer wurde die **Errichtung einer neuen Bretterablage** notwendig. Wir suchten nach einem geeigneten Platz im Friedhof, um die für die Errichtung eines Grabes nötigen Bretter ordentlich lagern zu können.

Neben dem Brunnen wurde nun eine neue Hütte errichtet – **ein herzliches Vergelt's Gott Martin Schmidseeder und seinen Helfern!**



Die Kraft der Gräber

(Heidi Schrattenecker)

Im der Fachzeitschrift „Bibel heute“ 2015/3 las ich vor kurzem einen sehr interessanten Artikel, aus dem ich Euch einige Gedanken anlässlich des Friedhofbesuchs zu Allerheiligen und Allerseelen mitgeben möchte.

Es ist interessant – Friedhöfe haben eine sehr unterschiedliche Wirkung auf uns Menschen. Die einen meiden diesen Ort – vielleicht weil er eine ständige Mahnung an die Vergänglichkeit des Lebens ist.

Die anderen suchen ihn bewusst auf und fühlen sich wohl – sie genießen die Ruhe und den Frieden, der von diesem Ort ausgeht. Der regelmäßige Besuch der Gräber unserer Verstorbenen gehört für viele ganz selbstverständlich zum Leben dazu.

Auf meinen vielen Reisen suche ich gern auch die Friedhöfe, die viel über eine Kultur erzählen. Da gibt es Friedhöfe mit pompösen Gräbern, die fast Häusern ähneln, damit sich die Familie zu bestimmten Anlässen in diesem Grabhaus versammeln kann, um miteinander zu essen und sich der Verstorbenen zu erinnern. Dann gibt es Friedhöfe mit ganz kleinen oft nur in eine bunte Blumenwiese eingesenkten Grabplatten, die den Namen des Verstorbenen tragen.

Die Toten zu bestatten und ihnen eine würdige Ruhestätte zu geben gehört zu den Urritualen der

menschlichen Zivilisation. Die Art, wie damit umgegangen wird, bringt auch die Vorstellung des Jenseits bruchstückhaft zum Ausdruck. So gab es nicht wenige Kulturen, die den Toten Grabbeigaben für das neue Leben mitgaben. Bei uns ist es üblich, den Toten ein schönes Kleid anzuziehen für den Eintritt zum himmlischen Hochzeitsmahl.

Bei unserer Reise in Sardinien haben wir die Gebräuche der mir bis dahin unbekanntes Nurarghenkultur kennengelernt. Wir besuchten die Grabstätten, in denen die Verstorbenen in einer Stellung wie die Embryonen vor der Geburt beigesetzt wurden. Damit wollte man die Hoffnung auf die neue Geburt ausdrücken.

Meine Einladung an Euch zum Fest Allerheiligen und Allerseelen ist, darüber nachzudenken, welche Bedeutung für uns das Grab und unser Umgang mit den Verstorbenen hat. Welche Botschaft überbringt uns das Grab?

Ist es ein Ort persönlicher Erinnerung und ein Zeichen des Glaubens, dass das Leben sich nicht im Irdischen erschöpft, sondern dass es darüber hinausgeht und bleibt in einer verwandelten Weise?

Dr. Georg Röwekamp schreibt in „Bibel heute“ dazu: „ Wer sich der Erfahrung von Tod und Abschied stellt, braucht vielfach diesen Ort, wo erlebbar wird, dass der Mensch nicht nur Leib, aber auch nicht nur ortlose Seele ist. Sondern dass Hoffnung auf die Auferstehung des Leibes gerade dies meint: die unverwechselbare Geschichte der Erfahrungen, die der Mensch in uns mit seinem Leib gemacht hat, ist noch da – vom ersten Atemzug über den ersten Kuss bis zum letzten Händedruck. Eine Besinnung darauf, ein „Gespräch“ mit dem Verstorbenen an diesem Ort, kann das Grab zum Kraftort machen.

Und wer die Chance hat, einmal in eines der noch vorhandenen Felsengräber vergangener Zeiten (im Nahen Osten oder anderswo) hinabzusteigen, ahnt beim Blick aus dem Dunkel ins Licht vielleicht auch etwas vom Osterlicht, das auf und in unsere Gräber scheint.“

Ich wünsche uns allen, dass der Friedhofbesuch zu Allerheiligen und Allerseelen uns etwas von der ungreifbaren Wirklichkeit des neuen Lebens und der Würde und Einmaligkeit unseres jetzigen irdischen Daseins spüren lässt.

Aus der Pfarrchronik

Das Sakrament der Taufe haben empfangen:



04.07.	Schida Joseph Paul	Belgien
12.07.	Kodisch Hannah Marie	Brunnenthal, Veilchenweg 1
26.07.	Zehentmayer Nico Bernd	Brunnenthal, Lilienfeld 15
16.08.	Hochhold Johannes	Brunnenthal, Wallensham 54
30.08.	Ortner Michael	Brunnenthal, Höhenweg 7
05.09.	Denk Sophie Anna	Brunnenthal, Dannederstr. 1
06.09.	Schneiderbauer Karolina	Schärding, Seb. Knaeipp Gasse 18
19.09.	Gaderbauer Ciara	Brunnenthal, Hasendobl 8

Trauung:

12.09.	Gangl Franz u. Gangl Monika geb. Ertl	Höcking 11, Kreuzbergweg 4
--------	--	----------------------------

† Zu Gott sind heimgekehrt:

16.07.	Fischer Bernhard	St. Florian, Stocket 44
17.07.	Hölzl Katharina	Schärding, SHV
01.08.	Schatzberger Heinrich	Brunnenthal, Sauwaldstr. 109
11.08.	Entmayr Felix	Schärding, Richtstattweg 8
14.08.	Prey Theresia	Schardenberg, Franz Stelzhammer Str. 5
26.08.	Rad Leopold	Brunnenthal, Reikersberg 12

Termine

Sonntag, 4.10.	Erntedankfest 9:00 Uhr Segnung der Erntekrone vor der Volksschule, anschließend Festzug und Festgottesdienst in der Kirche. Zum Erntedankfest bitten wir um eine Spende für die Friedhofsanierung und die Reparaturen am Kirchendach.
Sonntag, 18.10.	Missionssonntag Wir bitten bei allen Gottesdiensten um Eure Spende für die Weltmission. Es werden an diesem Wochenende auch Schokopralinen etc. zum Kauf angeboten.
Mittwoch, 21.10.	Anbetungstag 14:00 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten 19:00 Uhr: Abschluss mit Hl. Messe
Sonntag, 1.11.	Fest Allerheiligen 09:00 Uhr: Gottesdienst 14:00 Uhr: Totenandacht in der Kirche, anschließend Totengedenken beim Denkmal für die Opfer der beiden Weltkriege und auf dem Friedhof. N.B.: Das Schwarze Kreuz bittet beim Friedhofeingang um eine Spende für die Pflege der Soldatengräber im In- und Ausland.
Montag, 2.11.	Fest Allerseelen 19:00 Uhr: Gedächtnisgottesdienst für alle verstorbenen Wohltäter unserer Pfarrkirche und aller seit Allerseelen 2014 verstorbenen Pfarrangehörigen. Das sinnvollste Gedenken an die Verstorbenen und die beste Hilfe für sie ist das Gebet und die Feier der Hl. Messe.
Sonntag, 15.11.	Pfarrcafé von 9:00 – 16:30 Uhr

Telefonische Erreichbarkeit: 07712/3801

Bürozeiten im Pfarrhof: Mo., Di., Do., Fr. von 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr
In dringenden seelsorglichen Fällen erreichen Sie uns
normalerweise unter der Handynummer: 0676/8776 5821
(Schrattenecker Heidi)

Aktuelle Informationen können Sie auch auf unserer
Homepage abrufen: www.pfarre.brunnenthal.at

Katholische Kirche
in Oberösterreich



Pfarre Brunnenthal / Kommunikationsorgan der Pfarre Brunnenthal

Impressum: Pfarrblatt der Pfarre Brunnenthal

Inhaber, Herausgeber und Redaktion:
Pfarre Brunnenthal, Dorfstr. 8, 4786 Brunnenthal
Gestaltung und Druck: Werbung am Inn, Kenzianweg 8
Verlags- und Herstellungsort: 4780 Schärding
Offenlegung laut Mediengesetz §25: Alleininhaber:
Pfarre Brunnenthal / Kommunikationsorgan der Pfarre Brunnenthal

Fotonachweis: private Fotos (Schrattenecker)